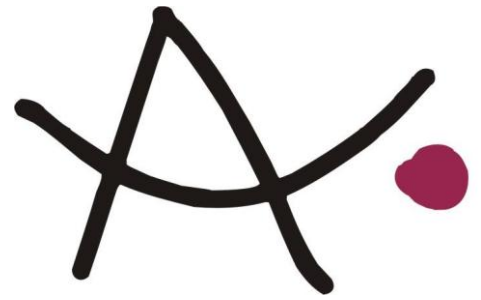


Zwischenbericht zum Projekt **„Menschen mit Demenz im** **Krankenhaus“**



Deutsche Alzheimer Gesellschaft
Landesverband Bayern e.V.

Wallensteinstr. 63 90431 Nürnberg
Fon 0911/44 66 784 Fax 0911/27 23 501
Internet: www.alzheimer-bayern.de
E-mail: info@alzheimer-bayern.de

Allgemeine Projektinformationen

Für den zweiten Durchgang des Projektes „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ konnten sechs Projektstandorte gewonnen werden. Es kamen folgende Kooperationen zwischen lokalen Alzheimer Gesellschaften und Krankenhäusern zustande.

- | | |
|-----------------------------------|---|
| - Alzheimer Gesellschaft Augsburg | Klinik Vincentinum Augsburg |
| - Alzheimer Gesellschaft Kempten | Klinikum Kempten-Oberallgäu |
| - Alzheimer Gesellschaft Hof | Klinik Hochfranken Münchberg/Naila |
| - Alzheimer Gesellschaft Bayern | Ilmtalklinik Pfaffenhofen/Mainburg |
| - Alzheimer Gesellschaft Bayern | Caritas Krankenhaus St. Josef Regensburg |
| - Alzheimer Gesellschaft Bayern | Kreisklinik Weißenburg/Kreisklinik Gunzenhausen |

Da an den Projektstandorten Pfaffenhofen/Mainburg, Regensburg und Weißenburg/Gunzenhausen zu Projektbeginn keine Alzheimer Gesellschaften existierten (in Pfaffenhofen wurde inzwischen eine neue Alzheimer Gesellschaft gegründet) übernahm der Landesverband der Alzheimer Gesellschaft Bayern die Rolle des lokalen Projektpartners.

Ehrenamtliche Helfer

An fünf von sechs Projektstandorten konnten bereits Ehrenamtliche Helfer für die Betreuung Demenzkranker im Krankenhaus etabliert werden. Bis jetzt sind von den insgesamt 89 geschulten Ehrenamtlichen 75 bereits im Einsatz. Die Differenz ergibt sich einerseits daraus, dass die Schulungen an einem Projektstandort noch nicht abgeschlossen sind und andererseits daran, dass einige Schulungsteilnehmer die Tätigkeit noch nicht aufgenommen haben (aus einem Mangel an Interesse,

Zeit oder Eignung). Die Verteilung der Helfer auf die einzelnen Standorte ist unterschiedlich. Während an einem Standort leider nur vier Personen gewonnen werden konnten, sind es an den anderen Standorten zwischen 10 und 19 Ehrenamtliche. Die Anwerbung der Helfer wurde unterschiedlich angegangen. Neben Artikeln in der lokalen Presse wurden u.a. auch öffentliche Veranstaltungen in den jeweiligen Kliniken organisiert.

Die Aufwandsentschädigung für die Einsätze der Ehrenamtlichen Helfer wird in den einzelnen Projekten unterschiedlich gestaltet. Während manche Projekte das im Konzept vorgeschlagene Vorgehen übernehmen (15€ für einen Regeleinsatz von 3 Stunden, 7,50€ für einen Kurzeinsatz von 1,5 Stunden) orientieren sich andere Standorte an Vorgehensweisen, die bereits in den jeweiligen Häusern vorhanden sind. Dies sind beispielsweise ein geringerer Betrag oder auch gar keine finanzielle Entschädigung sondern Geburtstagsgeschenken oder Ähnliches. Weiterhin zeigen die einzelnen Projekte den Ehrenamtlichen ihre Wertschätzung durch die Möglichkeit der Teilnahme an Schulungen (bzw. können sich die Ehrenamtlichen teilweise Schulungen auch wünschen), ein Mittagessen im Krankenhaus während des Einsatzes, Einladungen zu Veranstaltungen des Krankenhauses für Mitarbeiter (z.B. Weihnachtsfeier), oder auch gemeinsame Ausflüge für alle Ehrenamtlichen.

Die Integration der Demenzbegleiter in die Stationen funktioniert durchweg gut. Sowohl von Seiten der Helfer, als auch von Seiten des Personals sind die Rückmeldungen sehr positiv. Mitarbeiter geben an, dass die Ehrenamtlichen eine Entlastung darstellen. Diese positive Einstellung verbreitet sich auch auf Stationen, die nicht am Projekt teilnehmen. Die Frage ob und wann Demenzbegleiter auch auf diesen Stationen eingesetzt werden können wird von den Mitarbeitern immer öfter gestellt. Auch die Demenzbegleiter selbst fühlen sich auf den Projektstationen angenommen. Sie werden von den Mitarbeitern nicht als Belastung sondern als Bereicherung gesehen.

Mitarbeiter-Schulungen

Mitarbeiterschulungen wurden bereits an allen sechs Projektstandorten durchgeführt. Insgesamt konnten bis jetzt ca. 230 Mitarbeiter geschult werden. Die Verteilung dieser Mitarbeiter auf die einzelnen Standorte war unterschiedlich. Während an einem Standort ca. 100 Mitarbeiter an den Schulungen teilnahmen, waren es an den anderen Standorten zwischen 12 und 35 Teilnehmer. Leider war Zahl der Ärzte, die an den Fortbildungen teilnahmen oder noch teilnehmen werden sehr gering. Bisher konnte nur an zwei Standorten eine gesonderte Schulung für Ärzte organisiert werden. An den übrigen Standorten nahm eine leider geringe Zahl an Ärzten an den allgemeinen Mitarbeiterschulungen teil. Insgesamt stammten nur knapp 12% der Teilnehmer aus dem ärztlichen Bereich, wobei

dieser Anteil ohne die Standorte mit gesonderten Ärzteschulungen weitaus geringer ausfallen würde. Die Evaluation der Schulungen zeigte eine sehr positive Rückmeldung der Mitarbeiter. Die Teilnehmer äußerten z.B. „Habe dadurch eine ganz andere Vorstellung von Demenz erhalten“, „Die Schulung hat mir viel gebracht“, oder „Ich kann viel in die Praxis umsetzen“. Darüber hinaus wurde wiederholt der Wunsch nach regelmäßigen Schulungen zum Thema Demenz genannt. Negativ wurde jedoch von einigen Teilnehmern betrachtet, dass sehr wenige Ärzte die Schulungen besuchten.

Demenzsensible Konzepte

Die Umsetzung von demenzsensiblen Konzepten wird an allen Projektstandorten teils mit großem Eifer verfolgt. Die Ansätze sind hierbei unterschiedlich. Sie reichen von kleineren milieugestalterischen Ansätzen wie der Anschaffung von großen Uhren, farbigen Toilettensitzen oder Bildkarten zur Zimmererkennung, bis hin zu größeren Projekten. Hierunter fallen beispielsweise die Verbesserung des Aufnahme-Screenings, Einführung bzw. Überarbeitung von Überleitungsbögen oder Maßnahmen zur Reduzierung von Stürzen sowie freiheitsentziehenden Maßnahmen. Weitere Ansätze hängen eng mit der Einführung der Demenzbegleiter zusammen. So wurden beispielsweise Beschäftigungsmaterialien angeschafft oder eigens für die Betreuung gedachte Räume eingerichtet. An einem Standort wird durch die Ehrenamtlichen ein regelmäßiges gemeinsames Mittagessen für Demenzerkrankte organisiert, welches von allen Seiten regen Zuspruch findet.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentliche Veranstaltungen wurden bis jetzt vor allem im Rahmen der Akquise der Ehrenamtlichen Helfer durchgeführt. Einige Projektstandorte organisierten Informations-Veranstaltungen, die den Ehrenamtliche Besuchsdienst im Krankenhaus bewarben und konnten so Interessenten finden. Weiterhin nutzen die Standorte Anzeigen und Artikel in der lokalen oder Krankenhauseigenen Presse um sowohl auf das Projekt im Allgemeinen, als auch auf den Besuchsdienst aufmerksam zu machen. Einen wichtigen Teilbereich der Öffentlichkeitsarbeit stellen die Vernetzungsveranstaltungen der einzelnen Projekte dar. Diese werden an allen Standorten zwischen Ende Oktober 2013 und Ende November 2013 stattfinden.

Beratung von Angehörigen

Die Erfahrung sowohl aus dem aktuellen Projekt, wie auch aus dem Vorgängerprojekt hat gezeigt, dass eine Beratung von Angehörigen von Demenzkranken vor Ort im Krankenhaus schwer umzusetzen ist. Die Betroffenen wurden in der Regel aufgrund einer akuten Erkrankung eingeliefert und die Demenz stellt nur eine Nebendiagnose dar. Deshalb liegt der Fokus der Angehörigen während des

Krankenhausaufenthalts auf der akuten Erkrankung und den Aufgaben, die mit einer Krankenhausaufweisung verbunden sind. Es bleibt wenig Zeit bzw. Möglichkeit sich ausführlich über die Demenzerkrankung zu informieren. Da die direkte Beratung vor Ort wenig zielführend ist haben einige Projektstandorte andere Ansätze für die Beratung entwickelt. Es werden z.B. die Kontaktdaten der Angehörigen, nach deren Zustimmung, an die lokale Alzheimer Gesellschaft übermittelt, so dass diese nach dem Krankenhausaufenthalt Kontakt zu den Angehörigen aufnehmen und einen Beratungstermin vereinbaren kann. Es wurden auch teilweise Informationsbroschüren oder –flyer entwickelt, die eine einfache und unkomplizierte Informationsweitergabe ermöglichen. Allgemein kann festgestellt werden, dass an allen Standorten, die eine eigene lokale Alzheimer Gesellschaft haben, der Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen dieser und dem Krankenhaus intensiver geworden ist.

Wissenschaftliche Begleitung

Auch in diesem Durchgang wird das Projekt wissenschaftlich begleitet. Dies geschieht diesmal auf zwei verschiedenen Wegen: Zum einen entsteht eine projektbegleitende Auswertung. Hierbei werden zu Projektanfang und Projektende Fragebögen an Mitarbeiter der Krankenhäuser ausgeteilt, die an einer der Schulungen im Rahmen des Projektes teilnehmen. Ziel ist es festzustellen, inwieweit sich Veränderungen in den relevanten Themenbereichen ergeben. Dies wird auch durch die Begleitung der einzelnen lokalen Standorte durch den Landesverband und eine ausführliche Dokumentation ermöglicht. Weithin wurde projektbegleitend eine Masterarbeit verfasst, welche sich mit dem Belastungserleben von Pflegekräften bei der Versorgung von Patienten mit Demenz im Akutkrankenhaus befasst.

Steuerungsgruppen

Eine wichtige Änderung im Vergleich zum letzten Projektdurchlauf ist der Stellenwert, der den einzelnen Steuerungsgruppen beigemessen wird. Die Steuerungsgruppen, in denen z.B. routinemäßig auch Vertreter der Geschäftsführung und der ärztlichen Leitung vertreten sind, haben die Aufgabe das Projekt am jeweiligen Krankenhaus zu begleiten. Aus dieser Gruppe heraus muss die treibende Kraft kommen, die das Projekt voranbringt. Ziel im aktuellen Projekt ist es, dass der Landesverband stärker in den lokalen Steuerungsgruppen vertreten ist. Dieses Ziel konnte in unterschiedlichem Ausmaß an den einzelnen Standorten erreicht werden.

Zusammenfassung

Insgesamt betrachtet kann man die zweite Auflage des Projektes „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ als Erfolg bezeichnen. Wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg ist das Engagement an den einzelnen Projektstandorten sehr groß. Besonders die Umsetzung von demenzsensiblen Konzepten, die im ersten Durchlauf eher schleppend voran ging, funktioniert größtenteils sehr gut. Auch die Etablierung von Ehrenamtlichen Helfern in den Krankenhäusern läuft überwiegend vorbildlich an. Offen bleibt noch inwieweit das Projekt die Sicht der Akteure in den Krankenhäusern auf das Thema Demenz geändert hat. Hierüber kann nach im Rahmen der Abschlussevaluation Genaueres gesagt werden.